

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 12 (1828)

47 (18.11.1828)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-779251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-779251)

Oldenburgische Blätter.

Nro. 47. Dienstag, den 18. November 1828.

Nachrichten

von den alten Schanzen, Burgen, befestigten Städten und Kirchen im Herzogthum Oldenburg, und von den in demselben ehemals vorgefallenen Gefechten, Fehden und feindlichen Ueberzügen.

(Schluß.)

Nach diesem unglücklichen Versuche gegen die Stedinger, donnerte nun der Bann des Papstes Gregor heftiger gegen sie; und die Reichs-Acht war eine Folge davon. Zu ihrer Vertilgung versammelte sich ein mächtiges Heer (militia Jesu Christi) von 40,000 Kreuzbrüdern. Abentheurer aller Nationen zogen mit ihren Grafen und Herzogen, unter Anführung des Herzogs Friedrich von Brabant, zu Wasser und zu Lande, im J. 1233. gegen die Stedinger zu Felde. Der erste Angriff geschah auf Osterstade, wobey 400 Stedinger umkamen. Dieser ganze Landstrich wurde verheert und die Gefangenen wurden als Kaser verbrannt. Dies war alles, was das Kreuzheer

in dem Jahre erreichen konnte; dem nächsten Jahre war die Entscheidung vorbehalten.

Der Herzog Otto von Lüneburg verließ nach dieser Niederlage seine bisherigen Bundesgenossen, aus Furcht daß auch ihn der Bann treffen würde. Weder durch den Abfall ihrer Bundesgenossen, noch durch die Zahl der auf sie eindringenden Feinde entmuthigt, zogen sich die Stedinger nun in ihre Verschanzungen zwischen der Weser und der Olden (S. den einliegenden Plan) zusammen, entschlossen, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Anstatt aber in dieser, durch Natur und Kunst befestigten Stellung sich auf die Vertheidigung zu



beschränken, rückten sie dem Grafen Burchard von Oldenburg, der von Delmenhorst her im Anzuge war, bis Hemmelskamp entgegen, und schlugen ihn in die Flucht. Der Graf selbst blieb, nebst 200 seiner Streiter auf dem Platze.

Während hier der Sieg erkochten wurde, war aber das Kreuzheer, am 6. Jun. 1234., um Mittag, mittelst einer Schiffbrücke bey Alteneesch über die Dithum gegangen, und hatte sich in den Besitz der Stedinger Verschanzungen gesetzt. Die Stedinger, 11000 Mann stark, wandten sich nun sogleich, in der besten Fassung, gegen dies überlegene Heer. Als Anführer der Stedinger werden genannt: die freyen Männer Volke von Varsdenfleth, Thammo von Huntorp und Detmar von Dieke. Es kam bey Alteneesch zu einer entscheidenden Schlacht. Die Stedinger wehrten sich als Verzweifelte, und der Anfang war für sie günstig, indem der Herzog von Brabant, und der Graf Heinrich von Oldenburg, die sich an der Spitze der Angreifenden befanden, und zu hitzig vorgedrungen waren, zurückgeschlagen wurden. Graf Heinrich stürzte mit dem Pferde, und ward mit 9 der Seinigen getödtet. Als aber der Graf von Cleve mit der Reiterrey den Stedingern in die Flanke fiel, erlitten sie eine gänzliche Niederlage. Ueber 6000 wurden theils getödtet theils in das Wasser gesprengt.

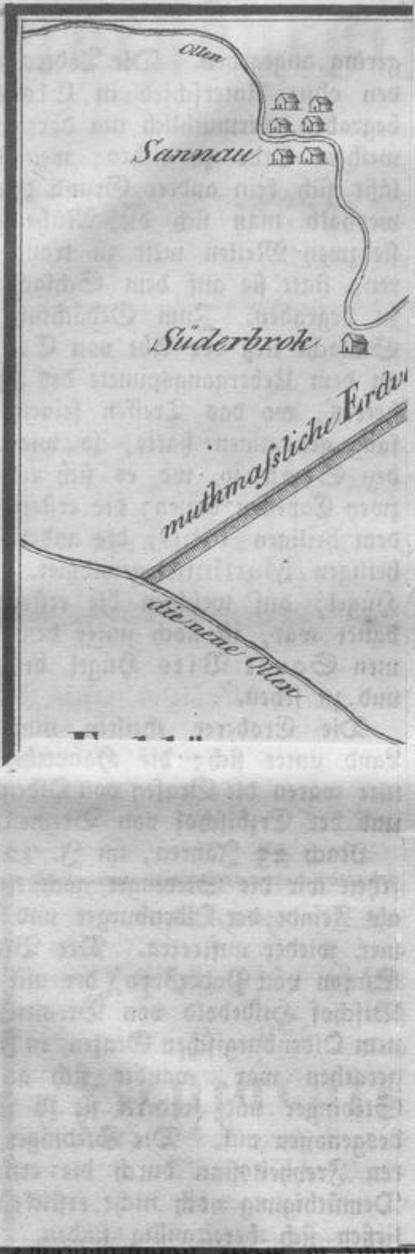
Der Verlust des Kreuzheeres wird

gering angegeben. Die Todten wurden ohne Unterschied in Elsfleth begraben, vermuthlich um dort in geweihter Erde zu ruhen; wenigstens läßt sich kein anderer Grund denken, weshalb man sich die Mühe gab, sie zwey Meilen weit zu transportiren, statt sie auf dem Schlachtfelde zu begraben. Zum Gedächtniß der Schlacht ließ der Abt von Corvey an dem Uebergangspuncte des Kreuzheeres, wo das Treffen seinen Anfang genommen hatte, so wie auch bey Sannau, wo es sich endigte, zwey Capellen bauen; die erstere war dem heiligen Vitus, die andere dem heiligen Martinus gewidmet. Der Hügel, auf welchem die erstere erbauet war, ist noch unter dem Namen Sanct Bits Hügel bekannt, und zu sehen.

Die Eroberer theilten nun das Land unter sich; die Haupttheilnehmer waren die Grafen von Oldenburg und der Erzbischof von Bremen.

Nach 23 Jahren, im J. 1257., sehen wir die Stedinger noch einmal als Feinde der Oldenburger und Bremer wieder auftreten. Der Bischof Simon von Paderborn, der mit dem Bischof Hildebold von Bremen, einem Oldenburgischen Grafen, in Fehde gerathen war, wandte sich an die Stedinger und forderte sie zu Bundesgenossen auf. Die Stedinger, deren Freyheitsinn durch die erlittene Demüthigung noch nicht erstickt war, ließen sich bereitwillig finden. Sie schlossen sich dem Bischof Simon an,





... die neue Olden ...
 ... muthmaßliche Eirdu ...
 ... Süderbrok ...
 ... Sannau ...
 ... Olden ...

Treffen auf dem Voigtwarder Moore Opfer der Unbesonnenheit der Aufüh-



der sich nun mit ihrer Hilfe Wildeshausen bemächtigte. Der damalige Besitzer von Wildeshausen, Graf Heinrich von Oldenburg, hatte aber in der Eile Mannschaft zusammen gebracht, mit welcher er den Bischof Simon, als derselbe von Wildeshausen zurückkehrte, unfern Munderloh, im Kirchspiel hatten, ereilte, angriff und in die Flucht schlug. Die Stedinginger verschüteten sich nun mit ihren Feinden, und schworen, ihren Herren und der Kirche ewig treu zu seyn. — Mit diesem letzten unglücklichen Versuche verschwand auch jede Hoffnung der Stedinginger zur Wiedererlangung ihrer Selbstständigkeit.

Nicht minder merkwürdig in der Oldenburgischen Geschichte ist der Kampf der Oldenburgischen Grafen mit den Butjadingern.

Schon in der Mitte des 13ten Jahrhunderts gaben die Bewohner des jetzigen Butjadingerlandes, die Rustringer Friesen, durch ihre Kaperreyen auf der Weser den Grafen zu Streitigkeiten Anlaß, von welchen wir jedoch nur ungewisse Nachrichten haben. Graf Johann X. zog schon gegen sie zu Felde, und schlug sie bey Voitwarden; gegen 2000 Friesen sollen in diesem Treffen geblieben seyn. Einige Jahre später dagegen, als die Oldenburger sich für den durch die Rustringer den Stedingern Seelen zugesügten Schaden rächen wollten, soll ein großer Theil des Oldenburgischen Adels in einem Treffen auf dem Voitwarder Moore

unter dem Schwerte der Rustringer gefallen seyn.

Ueber hundert Jahre später, im J. 1368., als die Anmaßungen der Butjadinger auf der Weser auch den Bremern lästig wurden, schlossen diese mit dem Grafen Conrad ein Bündniß gegen diese Seeräuber. Die Grafen Conrad I. von Oldenburg und Christian V. von Delmenhorst machten den Zug mit. Graf Moriz von Oldenburg, Coadjutor des Erzbistums Bremen, führte die Bremische Mannschaft an. Nur 700 Mann Fußvolk schifften im Sommer 1368. die Weser hinab, und landeten glücklich zu Blexen. Der dortige Häuptling Ike Voling war bereit, sich zu ergeben, und seine Leute zu der feindlichen Macht stoßen zu lassen, wenn man seines Kirchspiels schonen und ihn bey seiner Herrschaft erhalten wollte. Man schlug sein Anerbieten aus, und rückte, ohne die nachfolgende Mannschaft abzuwarten, feindlich ins Land.

„Was wollen die Bauern gegen gerüstete Ritter?“ rief Graf Christian. Das Häuflein der 700 theilte sich sogar, so daß ein breiter Flußgraben (Fleth) die gegenseitige Hülfsleistung hinderte. Die Rustringer, welche dies bemerkten, wagten nun um so eher, unter Volings Anführung, den Angriff. Erst schlugen sie den kleinern Haufen, und, hiedurch ermutigt, griffen sie auch den größern an. Die ganze Schaar ward das Opfer der Unbesonnenheit der Anfüh-





rer. Moriz, Conrad, sein Sohn Gerhard, und mehrere andre Oldenburgische Grafen fielen unter dem Schwerdte der Rustringer. Nur ein einziger Oldenburger, Gebhard von Elmloch, entrann, um der Bote der Niederlage zu seyn. Der heilige Hippolytus, Schutzpatron der Bleyer, soll bey diesem Treffen Wunder gethan haben. Eine eiserne Keule, so sagt die Legende, erschien in der Luft und tödtete die Feinde. Diese Keule, 200 Pfund schwer, wurde in der Bleyer Kirche aufbewahrt, und im J. 1534. nach Ovelgönne gebracht. Was in der Folge aus ihr geworden, weiß man nicht. (s. Schön. Br. Chronik. Th. 1. S. 558. — Meyers Rüst. Merkw. S. 88. 89.)

Die Erschlagenen wurden auf dem Schlachtfelde zusammen in eine tiefe Grube geworfen. Eine darüber gebauete Capelle bezeichnete lange den Ort der Niederlage. Jetzt steht dort das Dorf Koldewarf (im Kirchspiel Utens.)

Die Grafen Conrad II. und Christian VI., Söhne des erschlagenen Grafen Conrad I., suchten zwar im J. 1369. den Tod ihres Vaters zu rächen, wurden aber auch, mit Verlust von 500 Mann von den Rustringern geschlagen. Die Grafen hatten sich in eine Kirche (vermuthlich die Holzwarder, in deren Nähe das Treffen vorfiel) geflüchtet; es gelang den Ihrigen, sie daraus zu befreien.

Im Jahre 1400. unternahmen die Bremer, mit den Oldenburgern ver-

eint, von neuem einen Streifzug gegen die Rustringer. Sie drangen bis Langwarden vor; nachdem sie eine ansehnliche Beute gemacht hatten, zogen sie sich wieder zurück. Im nächsten Jahre wurde ein ähnlicher Zug unternommen. Die Rustringer wurden bey Langwarden überfallen und geschlagen. Damit endigte sich die Fehde ohne bestimmtes Resultat.

Die Bremer sahen ein, daß sie die Herrschaft über die Rustringer nicht ohne feste Plätze erlangen und behaupten könnten, und schritten daher im J. 1406. zur Erbauung einer Burg zu Utens, die sie Friedeburg nannten. Die Anlegung einer Burg unweit der Weser war aber den zwischen Oldenburg und Bremen geschlossenen Verträgen zuwider, und dies veranlaßte einen Bruch zwischen beyden. In dieser Fehde überfielen die Bremer den Grafen Christian VI. mit seinen Begleitern bey Holzwarden, und führten ihn gefangen nach Bremen. Das Land Wührden mußte zum Unterpfande eines Lösegeldes von 2000 Bremer Mark dienen.

Graf Johann XIV. machte endlich um das Jahr 1499. ernstliche Anstalten, Stad- und Butjadingerland zu erobern. Er nahm zu dem Ende einen Theil der sogenannten schwarzen Garde, einer aus allerley Nationen zusammengelaufenen Kriegeschaar, die für Geld jedem Herrn diente, in seinen Sold. So verstärkt, griff er die Butjadinger



an, die schon im ersten Treffen nicht Stand hielten. Ein zweytes, am Abend vor Pfingsten bey Waddens geliefertes, worin 250 Butjadinger und mit ihnen verbündete Wurster Griesen fielen, vollendete die Niederlage. Die Butjadinger huldigten nun dem Grafen, und mußten zugeben, daß er eine Besatzung in der Feste Rodenkirchen ließ.

Indeß war diese Herrschaft nicht von langer Dauer. Die Butjadinger standen wieder auf, und vertrieben die Oldenburgischen Besatzungen aus ihrem Lande. Der Verrath eines Gräflichen Beamten, Namens Rowild, erleichterte ihre Unternehmung, und ehe der Graf Johann zu Hülse eilen konnte, war die von Rowild verlassene Feste Rodenkirchen schon besetzt und die Besatzung gefangen genommen.

Es wurde hierauf im J. 1501. ein abermaliger Angriff auf Stad- und Butjadingerland von einer vereinten Braunschweigischen, Bremischen und Oldenburgischen Macht unternommen. Dies vereinte Heer brach im September ins Stadland ein. Die nasse Witterung aber, die aufgeworfenen Verschanzungen und die beschwerliche Zufuhr der Lebensmittel, legten dem Vordringen so große Hindernisse in den Weg, daß dieser Feldzug vereitelt wurde.

Ein dritter Oldenburg-Braunschweigischer Angriff auf Stad- und Butjadingerland führte endlich die völlige Unterwerfung desselben herbey. Es

war im Winter 1513. auf 1514. als eine Braunschweigische Kriegsschaar von 4000 Mann zu Fuß und 300 Mann Reiter in's Oldenburgische rückte, und Graf Johann dies Heer mit 2000 Mann zu Fuß und 200 Reitern verstärkte.

Die Butjadinger hielten sich wegen der Unbequemlichkeit der Jahreszeit in ihrem Marschlande sicher, und schlugen die angebotene Hülfe der Bremer trotzig aus. Aber ihr Vertrauen auf ihre Lage betrog sie. Gerade die Jahreszeit, die sie zur Vertheidigung ihres Landes für günstig gehalten hatten, beförderte das Unternehmen ihrer Feinde; es fiel ein strenger Frost ein, der den ganzen Winter dauerte, wodurch das Heer in den Stand gesetzt wurde, von drey verschiedenen Seiten einzudringen. Der 14. Februar war der Tag der entscheidenden Niederlage, bey der Hartwarder Landwehr, nach dem ein Verräther dem verbündenen Heere einen Weg um die Landwehr durch das Moor gezeigt hatte, wodurch die Butjadinger sich plötzlich im Rücken angegriffen sahen. Die Erstürmung der Langwarder Kirche vollendete die Eroberung des Landes. (s. v. H. G. D. B. 1. S. 416.)

Dem Grafen fiel, nach dem ersten Vergleiche, das ganze Stadland zu, und die Braunschweigischen Herzoge theilten sich in Butjadingerland. Auch dieses brachten aber die Grafen nach und nach käuflich an sich, so daß im J. 1523. das ganze Stad- und



Butjadingerland als Oldenburgisches Besitztum (zum Theil als Braunschweigisches Lehn) anerkannt war.

Außer den Gefechten, die in diesen beyden Kriegen vorkamen, erwähnt noch die frühere vaterländische Geschichte mehrerer anderer, z. B. der auf der Lungeker Marsch, bey Jever, bey der Neundorfer Brücke, bey Mansingen, bey Holtgast, beym Volker Holze, bey Paradies &c. Die Geschichte der daselbst entschiedenen Fehden bietet aber nichts besonders merkwürdiges dar, und einiger derselben ist auch schon oben gelegentlich Erwähnung geschehen.

Dies wäre nun alles, was die ältere Geschichte über diese Gegenstände aufzuweisen hat. Die specielle Erzählung der Kriegsüberzüge, die unser Vaterland im siebzehnten Jahrhundert während des 30jährigen Krieges von Lillj's und Mansfelds Heeren, so wie im Schwedisch-Hannoverschen, und später im siebenjährigen Kriege erlitt, sollte nicht ein Gegenstand dieser „Nachrichten &c.“ seyn; doch ist ihrer oben auch gelegentlich bey der Beschreibung der festen Plätze &c. gedacht worden.

Wenn auch die Geschichte dieser kriegerischen Begebenheiten in militairischer Hinsicht grade nichts besonders Belehrendes für uns enthält, so führt sie doch zu unterhaltenden Betrachtungen und Vergleichen über den unvollkommenen Zustand der militairischen Einrichtungen jener Zeiten

und der jetzigen. — Welch ein Abstand zeigt sich da! Und welche Resultate haben wir nicht noch von neueren Erfindungen, von den Forschungen und dem unablässigen Bestreben nach Vollkommenheit in allen Fächern der Kriegswissenschaft zu erwarten!

Uebrigens war eine kritische Untersuchung der widersprechenden und unbestimmten Angaben in diesem Theile der vaterländischen Geschichte hier keinesweges beabsichtigt; Berichtigungen und Ergänzungen werden um so schwieriger, je weiter der Zeitraum jener Begebenheiten von uns entfernt liegt. — Wichtige und nützliche Nachrichten sind für uns verloren gegangen oder entstellt worden, weil die Zeitgenossen versäumten, sie sorgfältig aufzuzeichnen.

Sollte diese Erfahrung nicht Aufforderung für uns seyn, die Geschichte der neuesten Begebenheiten, die sich in unserm Vaterlande zugegetragen haben, den Nachkommen ausführlich zu überliefern? — Jetzt, so lange noch Augenzeugen leben, würde es nicht schwierig seyn, mit Beyhülfe der Behörden, die nöthigen Data zu sammeln. Vorfälle aus dieser denkwürdigen Epoche, die uns jetzt unbedeutend scheinen, können für die Nachkommen von großem Interesse seyn, und dankbar werden sie die Namen derjenigen nennen, die ihnen vollständige und zuverlässige Materialien zur vaterländischen Geschichte überlieferten. — Einiges ist hierin schon geschehen, aber vieles bleibt noch zu thun übrig.

Der Fettvieh-Handel.

Im Kirchspiel Jade sind in diesem Sommer ungefähr 600 Stück Hornvieh fett geweidet und verkauft worden. Den Verkaufspreis kann man im Durchschnitt auf $32\frac{1}{2}$ Rthl. das Stück rechnen. Es wären demnach für obige 600 Stück 19500 Rthl. gelbset worden.

Der Einkaufspreis des mageren Viehes ist etwa: $\frac{1}{3}$ das Stück zu 25 Rthl.; $\frac{1}{3}$ das Stück zu 22 Rthl.; $\frac{1}{3}$ das Stück zu 16 Rthl.; folglich Durchschnittspreis das Stück 21 Rthl.

Das Grasgeld kann man im Durchschnitt auf 9 Rthl. für das Stück rechnen. Jedes Stück fett Vieh kostet also dem Producenten selbst 30 Rthl. — Da er nun für dasselbe, nach dem obigen Durchschnittspreis nur $32\frac{1}{2}$ Rthl. wieder erhalten hat, so ergiebt sich der sehr mäßige Gewinn von $2\frac{1}{2}$ Rthl. für das Stück. — Und dieser Gewinn erscheint noch geringer, wenn man bedenkt, daß im Obigen weder für Zinsen noch für Gefahr etwas in Rechnung gebracht ist.

Witterung im October 1828.

Tag	Wind	Thermom. (Wärme.)	Barometer.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Beobachtungen.
1	W.	14°	27, 11 $\frac{1}{2}$.	Meistens sonnig, windig, Nachm. ein heftiges Regenschauer, danach ein Regenbogen.
2	SW.	13 $\frac{1}{2}$ °	28, 1.	Theils trübe, theils sonnig, windig, etwas Regen, sehr wolkig.
3	SO.	12°	28, 3 $\frac{1}{2}$.	Früh gereist und neblig, dann sonnig, wolkig, ruhig.
4	SW.	12 $\frac{1}{2}$ °	28, 1.	Sonnig, etwas Wind.
5	S.	16°	28, 0.	Meistens sonnig, ziemlich ruhig.
6	SO.	14°	27, 11 $\frac{1}{2}$.	Theils trübe, theils sonnig, Nachm. windig und heftiger Regen.
7	SW.	12 $\frac{1}{4}$ °	—	Meistens sonnig, sehr windig, wolkig, Ab. Regen.
8	W.	12°	27, 9 $\frac{1}{2}$.	Theils trübe, theils sonnig, sehr stürmisch.
9	NW.	13°	27, 11 $\frac{1}{2}$.	Nachts Regen, Tags mehrmals Regen, theils sonnig, windig.
10	W.	11 $\frac{1}{2}$ °	28, 4.	Meistens trübe, wenig Wind, Nachm. Regen.
11	NW.	12 $\frac{1}{2}$ °	28, 4 $\frac{3}{4}$.	Meistens trübe, stürmisch, Nacht und Tag viele Regenschauer und große, dicke Wolken.
12	W.	13°	28, 8.	Sonnig und angenehm, ruhig, Nachm. trübe, etwas Regen, Ab. windig.



Tag	Wind	Thermom. (Wärme.)	Barometer.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Beobachtungen.
13	NW.	12°	28, 5 $\frac{3}{4}$.	Sehr trübe, ruhig, regnig.
14	—	11 $\frac{1}{2}$ °	28, 3 $\frac{1}{2}$.	Stürmisch, theils trübe, theils sonnig.
15	—	10°	28, 4 $\frac{1}{2}$.	Trübe, ziemlich ruhig.
16	W.	11 $\frac{1}{4}$ °	28, 4 $\frac{1}{2}$.	Nachts Regen, Tags oft etwas Regen, meistens trübe, windig.
17	NW.	11°	28, 1 $\frac{1}{2}$.	Stürmisch, trübe, oft Regen.
18	N.	10°	28, 5 $\frac{3}{4}$.	Theils trübe, Nachm. einige Regenschauer, etwas windig. Zu Pressburg der erste Schnee gefallen.
19	NO.	9°	28, 6.	Trübe, ruhig.
20	SO.	9 $\frac{1}{2}$ °	—	Heiter ruhig, angenehm, Ab. um den Mond ein weiter Ring oder Lichtkreis, leichte Nebeldünste in der Luft.
21	—	9°	28, 5 $\frac{1}{2}$.	Heiter, Nachm. einige Wolken, ruhig, starker Nachtfrost.
22	S.	12°	28, 3 $\frac{3}{4}$.	Heiter, einige Wölkchen, ruhig, sehr ange- nehm.
23	SW.	13°	28, 1 $\frac{1}{2}$.	Heiter, wenig Wind, Nachm. etwas wol- lig, gegen Ab. etwas trübe und im We- sten eine dunkle Wolkenlage.
24	W.	11 $\frac{1}{2}$ °	28, 4 $\frac{1}{2}$.	Meistens sonnig, ziemlich ruhig, Ab. lang- gestreckte, dunkle und helle, gekräuselte Wolken und Windstreifen über Sonnen- Untergang.
25	SO.	8 $\frac{1}{2}$ °	28, 7 $\frac{3}{4}$.	Fast bis Mittag Nebel, dann heiter, etwas Wind.
26	O.	8°	—	Theils etwas trübe, theils sonnig, windig.
27	NO.	7°	28, 9 $\frac{1}{4}$.	Meistens trübe, sehr windig, Nachm. einige Sonnenblicke.
28	NO.	4°	28, 10.	Meistens sonnig, etwas windig.
29	O.	6 $\frac{1}{2}$ °	—	Wie gestern.
30	NO.	5°	28, 6 $\frac{3}{4}$.	Starker Nachtfrost, meistens trübe, ziemlich ruhig.
31	W.	7°	28, 3 $\frac{1}{2}$.	Trübe, etwas Regen.

D — g.

B — e.